



Lektion 10

Hoffnung

Worauf hoffen Sie? Das Wort *Hoffnung* ist sehr interessant. Im modernen Deutsch wurde es so häufig gebraucht, dass seine ursprüngliche Bedeutung verloren ging. Denken Sie ein wenig darüber nach, auf welche Weise das Wort heute verwendet wird. Ein Bauer sagt: „Ich hoffe, es wird heute noch regnen.“ Eine Teenagerin wünscht sich sehnsuchtsvoll: „Ich hoffe, er fragt mich, ob ich mit ihm ausgehen will.“ Ein Angestellter überlegt: „Ich hoffe, ich bekomme dieses Jahr eine Gehaltserhöhung.“ Ein junges Paar, das ein Kind erwartet, sagt: „Hoffentlich kommt es gesund zur Welt!“ Hoffnung wurde zu etwas, das man sich wünscht und das *möglicherweise* eintreten kann. Wenn die Bibel den Begriff Hoffnung gebraucht, liegt dem ein ganz anderes Konzept zugrunde. Biblische Hoffnung ist die garantierte Sicherheit, dass Gott tun wird, was er gesagt hat. Bei dieser Definition bewegt sich Hoffnung nicht im Bereich des Möglichen oder sogar Wahrscheinlichen; es liegt im Bereich dessen, was mit Sicherheit geschehen wird und noch in der Zukunft liegt, weil es bis jetzt noch nicht eingetreten ist. Für Gott ist die zukünftige Verheißung so sicher wie die Vergangenheit, weil er nicht an Zeit gebunden ist. In der vorherigen Lektion haben wir gesehen, dass die Merkmale der Reife Glaube, Hoffnung und Liebe sind. Diese Woche wollen wir uns auf den zweiten Maßstab für geistliche Reife konzentrieren: die Hoffnung.

Die Hoffnung ist in der Bibel eng verwandt mit dem Glauben. Hoffnung bedeutet ursprünglich eher Vertrauen als Wunsch. Der Unterschied zwischen Glaube und Hoffnung besteht eher im Zeitpunkt, auf den sie sich richten. Der Glaube legt den Fokus einerseits auf die Vergangenheit – dem zu glauben, was die Bibel sagt – und andererseits auf das Vertrauen zu Gott in der Gegenwart. *Hoffnung ist auf die Zukunft gerichtetes Vertrauen*. Sind wir bereit, zu glauben, dass auch geschehen wird, was Gott versprochen hat? Hoffnung weist auf Jesu Wiederkunft hin, auf den Himmel und die Ewigkeit. Unsere Hoffnung ist so sicher wie Gott, auf den wir hoffen.

„Biblische Hoffnung ist die garantierte Sicherheit, dass Gott tun wird, was er gesagt hat. Bei dieser Definition bewegt sich Hoffnung nicht im Bereich des Möglichen oder sogar Wahrscheinlichen; es liegt im Bereich dessen, was mit Sicherheit geschehen wird und noch in der Zukunft liegt, weil es bis jetzt noch nicht eingetreten ist.“

Wenn unsere zukünftige Hoffnung wirklich der Herr ist, dann wird diese Hoffnung unser Leben heute verändern. Wir leben mit einem Fuß in der Ewigkeit, und nicht so, als ob das Heute schon alles wäre. Diese Art der Hoffnung ist sehr stark damit verknüpft, *was* wir glauben und *wie* wir uns im Licht dieses Glaubens verhalten. Daher ist die Hoffnung auch ein guter Maßstab für unsere geistliche Reife.

Hoffnung

1. Tag

Die christliche Hoffnung verstehen

So wie Nahrung, Luft und Wasser für das Überleben des Menschen unbedingt notwendig sind, ist auch die Hoffnung lebenswichtig. Ohne Hoffnung können wir nicht leben. Erst das Festhalten an der Hoffnung auf Gott gibt uns den moralischen Antrieb und den Mut, seinem Willen zu gehorchen und der Versuchung zu widerstehen. Wenn wir durch schwierige Zeiten gehen, gibt uns die Hoffnung auf eine bessere Zukunft den Mut, nicht zu verzweifeln. Wenn wir versucht werden, gegen Gottes Willen zu handeln, motiviert uns die Hoffnung auf eine zukünftige Belohnung (bzw. Verdammnis) dazu, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wenn wir nicht „*die glückselige Hoffnung erwarten*“ (Tit 2,13), das Kommen des Herrn, werden wir schnell enttäuscht und ziellos. So beschreibt die Bibel die Ungläubigen. In Epheser 2,12 spricht Paulus von den Heiden. Sie sind Menschen „*keine Hoffnung habend, und ohne Gott in der Welt.*“ Ich kann mich noch an mein Leben ohne Gott erinnern. Sie wissen bereits aus den vorherigen Kapiteln dieses Kurses, dass ich im Drogenmilieu gefangen war, bevor ich Christ wurde. Die meisten Leute würden diesen Lebensstil verurteilen, doch für jemanden mit meiner damaligen Weltsicht machte der Gebrauch von Drogen Sinn. Wenn Sie glauben, dass es keinen Gott und keine Ewigkeit gibt – dass dieses Leben alles ist –, dann macht es auch keinen Sinn, sich von all den Vergnügen fernzuhalten, die diese Welt bietet. Denn diese Welt und die kurze Zeit, die wir auf ihr verbringen, sind die einzige Hoffnung, die uns bleibt. Darauf spielt Paulus in 1. Korinther 15,32 an, wenn er schreibt: „... *wenn Tote nicht auferweckt werden? Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!*“ Viele Menschen heute leben nach dieser Philosophie. Doch ein reifer Christ hat das nicht nötig. Er hat eine bessere Hoffnung als diese Welt.



Lesen Sie Titus 1,2. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

Worin besteht unsere christliche Hoffnung?

Was garantiert uns diese Hoffnung?

Unsere Hoffnung als Christen ist das ewige Leben. Ewiges Leben bedeutet nicht nur, dass wir für immer existieren. Jede menschliche Seele lebt ewig. Einige werden dieses Leben in der Ewigkeit verbringen, während andere die ewige Trennung von Gott in der Hölle erfahren werden. Das griechische Wort für *leben* (*zoe*) beschreibt nicht nur die ewige Existenz, sondern vielmehr eine andauernde Lebensqualität. Mit anderen Worten: Wir leben nicht nur ewig weiter, sondern wir werden auch richtig *leben* in dieser Zeit. Die Garantie für dieses ewige Leben, das ja unsere Hoffnung ist, ist Gottes Versprechen. Er kann nicht lügen. Darum wird sich auch alles erfüllen, was er gesagt hat.



Sehen Sie sich Titus 2,13 an. Was sollen wir erwarten?

Als Christen sollten wir nicht so leben, als wäre das Heute alles. Im Gegenteil, unser Fokus sollte auf der Zukunft liegen. Wir sind berufen, die „*glückselige Hoffnung zu erwarten*“, die Wiederkunft Christi. Die Bibel verspricht uns: So wie Jesus nach seiner Auferstehung in den Himmel aufgefahren ist, wird er wieder zurückkommen, um uns in den Himmel zu holen (Apg 1,9-11). Wir sollten uns auf diesen Tag freuen und in der Erwartung leben, dass er bald kommen wird.



Studieren Sie 2. Korinther 5,10. Was wird geschehen, wenn Christus auf die Erde zurückkommt?

Wenn Jesus wiederkommt, bedeutet das für jeden etwas anderes. Für die Ungläubigen wird die Wiederkunft Christi Gericht bedeuten, weil sie ihn abgelehnt haben. Für die Gläubigen jedoch wird Jesus wiederkommen, um sie dafür zu belohnen, dass



**Lehre
DER RICHTERSTUHL
CHRISTI**

Das griechische Wort *bema* (Richterstuhl) bezieht sich auf das Gerichtswesen des Römischen Reiches. Es erinnert an das in dieser Kultur übliche *bema*-Podium, das es in jeder Stadt gab. Dort wurden juristische Urteile gefällt. Der Richterstuhl war sehr furchteinflößend, da der Richter viel höher saß als alle anderen und der Angeklagte zu ihm aufsehen musste. Paulus vergleicht die Situation vor dem *bema*-Stuhl mit der Beurteilung der Gläubigen (1Kor 3,10-15). Bei diesem Gericht werden die Taten einer Person beurteilt, nicht die Person selbst. Es geht nicht um das Heil, sondern um die Belohnung.

sie ihm treu gedient haben. Die Hoffnung ist so wichtig, dass sie Ihr und mein Leben beeinflusst. Wenn wir wissen, dass ein Tag der Belohnung kommen wird, motiviert uns das, „ihm wohlgefällig zu sein“ (2Kor 5,9).

Die christliche Hoffnung ist sehr praktisch. Sie basiert auf dem, was Gott über unsere Zukunft gesagt hat. Wir, die wir auf Gottes Wort vertrauen, werden im Licht der Ewigkeit leben. Aber wir können dem, was Gott gesagt hat, nicht vertrauen, wenn wir unsere Zukunft nicht kennen.

Hoffnung

2. Tag

Kennen Sie Ihre Hoffnung?

Stellen Sie sich vor, Sie machen Urlaub auf Hawaii und unternehmen einmal eine dreistündige Bootsfahrt. Der Wind beginnt aufzufrischen – das kleine Boot wird hin- und hergeworfen. Wenn nicht die mutige Schiffscrew wäre, wäre Ihr Boot verloren. Das Schiff läuft schließlich am Strand einer einsamen Insel auf Grund, und Sie finden sich auf *Gilligans Insel* (eine amerikanische TV-Serie von 1964-67) wieder, mit dem Skipper, Mary Ann, dem Professor usw. Ihr einziges Ziel ist: gerettet werden. Doch die Zeit vergeht, eine Idee nach der anderen versagt, und so beginnt Ihre Hoffnung auf Rettung zu schwinden. Sie fragen sich, ob Sie jemals wieder aus der Situation herauskommen, und Sie ergreift Hoffnungslosigkeit. Für Gilligan und die anderen ist die Frage der Rettung nicht *wann*, sondern *ob*. So versuchen Sie, das Beste aus dieser Situation zu machen. Sie weben eine Hängematte aus Palmenwedeln. Sie stellen Tassen aus Kokosnüssen her. Sie geben Ihr Bestes und hoffen auf Besserung. Doch Sie erwarten eigentlich keine Änderung Ihrer Situation. Leider denken viele Christen ähnlich über ihre zukünftige Hoffnung. Sie wissen nicht, dass Ihre Rettung aus dieser Welt sicher ist. Sie sehnen sich danach, aus dieser gefallenen Welt gerettet zu werden. Sie leiden unter den Folgen der Sünde: Krieg, Krankheit, Angst und Tod. Aber sie leben nicht so, als ob ihre Rettung sicher oder wenigstens wahrscheinlich wäre. Wenn wir die christliche Hoffnung nicht verstanden haben, dann enden wir vielleicht so wie die, die keine Hoffnung haben.

Der Apostel Paulus sorgte sich mit väterlicher Liebe um die Gemeinden, die er an verschiedenen Orten gegründet hatte. Sie sollten Gott vertrauen und einander lieben – und sie sollten ihre zukünftige Hoffnung kennen. Heute schauen wir uns an, wie Paulus ihnen half, diese Hoffnung zu verstehen.



Lesen Sie Epheser 1,15-18.

Was hat Paulus gehört, das die Epheser haben (V. 15)?

Was betet Paulus? Was sollen die Epheser empfangen (V. 17-18)?

In seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus rühmt Paulus den Glauben und die Liebe der Geschwister. Er betet aber auch um Hoffnung. Gott soll die Augen ihrer Herzen erleuchten, damit sie Gott besser kennenlernen und die unglaubliche Hoffnung für ihre Zukunft besser verstehen. Paulus war es wichtig, dass die Christen in Ephesus Gottes Pläne für ihre Zukunft besser verstanden.

Erinnern Sie sich, dass wir uns in der ersten Lektion mit Epheser 1 beschäftigt haben. Der Ausdruck „die Hoffnung seiner Berufung“ gibt ganz genau wieder, worum es in den ersten drei Kapiteln des Epheserbriefes geht. In Kapitel 2 erinnert Paulus die Epheser daran, wie hoffnungslos ihr Zustand war, bevor sie Christus kennenlernten. Aber er richtet ihre Aufmerksamkeit auch auf die Hoffnung, die sie nun haben. Es ist interessant, dass Paulus hier für die Epheser um Hoffnung bittet. Dafür gibt es mehrere Gründe.



Sehen Sie sich noch einmal Epheser 1,15-18 an.

Was bedeutet „erleuchtet an den Augen eures Herzens“?

Was sagt Paulus' Gebet über die Epheser aus?



Schon gewusst? **DIE BELOHNUNG DER CHRISTEN**

Die Bibel spricht davon, dass wir Christen als Belohnung Kronen erhalten werden. Es gibt mindestens vier Kronen für verschiedene treue Taten.

- Die „Krone des Lebens“ (Jak 1,12; Offb 2,10) für das Erdulden von Versuchungen
- Die „unvergängliche Krone“ (1Kor 9,25) für das Laufen im Rennen nach den Regeln
- Die „Krone der Gerechtigkeit“ (2Tim 4,8) für das Lieben seiner Erscheinung
- Die „Krone der Herrlichkeit“ (1Petr 5,4) für treue Leiter der Gemeinde

Einige Ausleger sprechen von einer fünften Krone, der „Krone des Ruhms“ (1Thes 2,19), die für Evangelisation und Jüngerschaft verliehen wird; andere setzen sie mit der „Krone der Herrlichkeit“ gleich. Die Kronen werden im Himmel verwendet, um Christus anzubeten (Offb 4,8-11).

„Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung ... ist.“
Epheser 1,8

Zuerst betet Paulus darum, dass die Augen ihres Herzens erleuchtet werden. Denken Sie einmal darüber nach. Paulus ist nicht nur um das Wissen der Epheser besorgt, sondern auch um ihre Herzen. Manchmal lernen wir etwas, doch es bleibt nur „Kopfwissen“; wir haben die Information erhalten, doch sie betrifft uns nicht wirklich. Sie hat unser Herz noch nicht erreicht. Paulus möchte nicht nur, dass die Epheser intellektuell um ihre Hoffnung wissen, sondern dass sie auch real in ihren Herzen lebt. Allein die Tatsache, dass er dies betet, zeigt, dass die Epheser es nötig hatten. Wahrscheinlich haben auch Sie und ich das nötig. Wir alle müssen die Hoffnung mehr schätzen lernen, die wir in Christus haben.

Wir müssen verstehen, dass Wachstum keine statische Angelegenheit ist. Es ist nicht so, dass wir einen Punkt erreichen und dort bleiben. Wir machen entweder Fortschritte oder Rückschritte.



Lesen Sie 1. Thessalonicher 1,3. Wofür rühmt Paulus die Thessalonicher?



**Wenn Sie an ihrer Stelle wären ...
HOFFNUNG FÜR
ALLE CHRISTEN**

Die Menschen, die Christus nicht kennen, sind tot in ihren „*Vergehungen und Sünden*“ (Eph 2,1).

- Sie folgen den Begierden ihres Fleisches (2,3).
- Sie sind Kinder des Zorns (2,3).
- Sie sind ohne Christus (2,12).
- Sie sind ausgeschlossen von Gottes Volk (2,12).
- Sie sind fremd den Bündnissen der Verheißung (2,12).
- Sie sind ohne Hoffnung (2,12).

Die Menschen, die Christus kennen, sind ...

- mit dem Christus lebendig gemacht (2,5).
- mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus (2,6).
- Empfänger der Gnade (2,7).
- eins gemacht mit Christus (2,14).
- Mitbürger (2,19).
- eine Wohnung Gottes (2,22).



Betrachten Sie 2. Thessalonicher 1,3-4.

Wofür rühmt Paulus die Thessalonicher hier?

Was fehlt verglichen zu der ersten Aufzählung?

In seinem zweiten Brief rühmt Paulus die Thessalonicher wegen ihres Glaubens und der Liebe. Er sagt sogar, dass beide Eigenschaften zugenommen haben; die Epheser haben Fortschritte in diesen Bereichen gemacht. Doch auffällig ist, dass in dieser Aufzählung keine Rede mehr von der Hoffnung ist. Wenn Sie den ganzen Brief lesen, werden Sie den Grund entdecken: Einige Lehrer hatten die Gemeindeglieder mit einer falschen Lehre über die Wiederkunft Christi verwirrt. Die Thessalonicher hatten keine klare Vorstellung mehr von ihrer Hoffnung.

Wir können aus der Erfahrung der Thessalonicher etwas Wichtiges lernen. Wenn wir heute in einem Bereich vorankommen, ist das noch lange keine Garantie dafür, dass wir auch morgen noch in diesem Bereich Fortschritte machen. Wir müssen die Hoffnung im Blick behalten, oder wir werden nicht mehr im Licht der Hoffnung leben.

Wir müssen die Hoffnung im Blick behalten, oder wir werden nicht mehr im Licht der Hoffnung leben.

Falsche Hoffnungen

Hoffnung

3. Tag

Sprüche 13,12 sagt uns: „*Lang hingezogenes Harren macht das Herz krank.*“ Mit anderen Worten: Es ist schrecklich, wenn man seine Hoffnung in etwas oder jemanden setzt und dann enttäuscht wird. Leider setzen wir Menschen unsere Hoffnung jeden Tag in die Dinge, die uns enttäuschen. Auch wenn Sie Christ sind, sind Sie nicht davor gefeit, falsche Entscheidungen zu treffen. Die Bibel spricht sehr viel von unserer Hoffnung, doch sie warnt auch vor falschen Hoffnungen. Es besteht die Gefahr, dass wir unsere Hoffnung auf die falschen Dinge setzen. Lassen Sie uns einige dieser falschen Hoffnungen ansehen.



Was ist die Botschaft von Psalm 33,17, und wie trifft sie auf uns heute zu?

In diesem Vers wird das Pferd als *Trug* bezeichnet. Machen Sie sich bewusst, dass es beim Kontext dieses Verses um eine Schlacht geht. Die meisten Soldaten gingen damals zu Fuß in den Kampf. Daher war es ein besonderer Vorteil, wenn man ein Pferd besaß. Doch Gott sagt: Wer sich auf solche Dinge verlässt, geht einer falschen Hoffnung nach. Es spielt keine Rolle, wie gut unsere Technik oder unsere Waffen sind, wie groß unsere Armee oder wie stark unsere Männer sind. Diese Dinge allein können uns nicht retten. Wenn Gott gegen uns ist, kann uns nichts helfen; und wenn er für uns ist, brauchen wir keine andere Hilfe. In Vers 18-19 heißt es: „*Siehe, das Auge des HERRN ist gerichtet auf die, die ihn fürchten, auf die, die auf seine*

Güte harren, um ihre Seele vom Tod zu erretten und sie am Leben zu erhalten in Hungersnot.“ Vers 20 sagt: „Unsere Seele wartet auf den HERRN; unsere Hilfe und unser Schild ist er.“ Wir können über die besten Waffen verfügen, doch unsere Hoffnung sollten wir nicht auf sie, sondern auf Gott setzen.



Was bezeichnet Psalm 62,11 als falsche Hoffnung?

Psalm 62 zeigt uns: Wer seine Hoffnung auf Raub setzt, damit es ihm gut geht, hofft umsonst. Mit anderen Worten: Wenn wir Wohlstand durch Übertretung des Gesetzes erwerben, werden wir nicht gesegnet. Am Ende werden wir erwischt – wenn nicht in diesem Leben, dann im nächsten. Auf solchem Wohlstand liegt kein Segen.



Sehen Sie sich 1. Timotheus 6,17 an. Finden Sie heraus, was hier über wahre und falsche Hoffnung gesagt wird.

Es gibt viele Dinge, auf die wir unsere Hoffnung setzen können, doch Jesus ist die einzige sichere Hoffnung.

Viele Menschen setzen ihre Hoffnung auf Reichtum. Doch Gott möchte nicht, dass wir unsere Hoffnung auf so etwas Vergängliches setzen. Auch wenn wir reich sind, sollen wir uns nicht auf den Reichtum verlassen, sondern auf Gott. Lukas 16,9 sagt: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Hütten!“ Beachten Sie, dass es hier nicht heißt falls, sondern wenn ihr Mangel habt. Früher oder später wird uns Geld enttäuschen, Gott aber nicht.



Lesen Sie Johannes 5,45 im Kontext.

Worauf setzten die Pharisäer ihre Hoffnung?

Was war die Folge davon?

Die Pharisäer setzten ihr Vertrauen in das Gesetz des Mose, um gerettet zu werden. Doch Jesus macht klar, dass gerade das Gesetz, in das sie ihre Hoffnung gesetzt haben, schlussendlich die Quelle ihrer Verurteilung ist. Sie hofften auf das Gesetz, und es war genau dieses Gesetz, das sie verurteilte.

Es gibt viele Dinge, auf die wir unsere Hoffnung setzen können. Doch Jesus ist die einzige sichere Hoffnung.

Die Auswirkungen der Hoffnung

Am 3. Januar 1956 bestiegen Jim Elliot, Pete Fleming, Ed McCully, Nate Saint und Roger Youderian eine *Piper Cruise*, um ihren Traum zu verwirklichen: einem unerreichten Stammesvolk in Ecuador das Evangelium zu bringen. Ihr Ziel waren die wilden Auca Indianer, ein Stamm, der sich gegen jeden Kontakt mit der Außenwelt verschlossen hatte. Als sie ihre Pläne schmiedeten, sprach Jim auch darüber, dass sie von ihrer Mission möglicherweise nicht heimkehren könnten. „Wenn das der Weg ist, den Gott vorgesehen hat“, sagte er, „bin ich bereit, für die Aucas zu sterben.“ Nachdem sie ein paar Mal über das Gebiet geflogen waren und Geschenke für die Stammesleute abgeworfen hatten, errichteten die Missionare einen Brückenkopf jenseits des Curaray Flusses in der Nähe des Auca-Dorfes. Ihr Ziel war, Kontakt zu dem Stamm aufzubauen, um den Indianern das Evangelium weiterzusagen. Nur Tage, nachdem das Flugzeug gelandet war, wurden die Missionare von den Menschen, denen sie dienen wollten, getötet und verstümmelt. In seinen Aufzeichnungen scheint Jim seinen Tod beinahe geahnt zu haben. An einem Tag schrieb er, nachdem er von einem „erfrischenden, wunderbaren“ Spaziergang zu einem Hügel zurückgekehrt war: „Zu staunen, zu rühmen und sich Gott neu hinzugeben, was mehr kann ein Mensch wollen? Oh, wie aufregend es ist, Gott hier auf der Erde zu kennen! Ich Sorge mich nicht darum, ob ich meine Stimme noch einmal für ihn erheben kann, wenn ich ihn nur liebe und ihm gefalle.“

In den Augen der Welt und vieler Christen war der Tod des 29-jährigen Jim Elliot und seiner Mitarbeiter eine Verschwendung. Doch sie selbst waren anderer Meinung. Weil sie an die Hoffnung des Himmels glaubten, waren die Missionare

Hoffnung

4. Tag



Schon gewusst?
**DAS GRÖSSTE
OPFER**

Als die Nachricht vom Tod der fünf Auca-Missionare die Außenwelt erreichte, lautete die Schlagzeile einer führenden Zeitung in Quito, der Hauptstadt von Ecuador: „Warum diese Verschwendung?“ Diese Opfer machen keinen Sinn, wenn man den Wert für die Ewigkeit außer Acht lässt. Doch in der Ewigkeit werden sie zählen.

bereit, ihr Leben zu geben, damit andere diese Hoffnung kennenlernen konnten. Gott gebrauchte die Männer zu seiner Verherrlichung. Als einige Indianer in einer Missionsstation in Brasilien von der Tragödie hörten, fielen sie nieder auf ihre Knie und schrien zu Gott und baten ihn um Vergebung für ihre eigene Gleichgültigkeit gegenüber den ungläubigen Indianern. Erstaunlicherweise wurde der Dienst an den Aucas fortgesetzt, und schließlich luden die Aucas zwei Missionarinnen ein, bei ihnen im Stamm zu leben. Elisabeth Elliot (die Witwe von Jim) und die Schwester eines anderen Mannes, der bei dem Überfall ums Leben gekommen war, nahmen das Angebot an und halfen mit, dass zahlreiche Aucas die rettende Gnade Christi annehmen konnten. In seinem Tagebuch hatte Jim Folgendes geschrieben: „Der ist kein Narr, der aufgibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“

„Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid, damit ihr nicht betrübt seid wie auch die Übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen.“

**1. Thessalonicher
4,13-14**

Jim Elliot hatte verstanden, was seine Hoffnung war; und sie hatte großen Einfluss auf sein Leben. Wenn wir unsere Hoffnung erkennen, wird das unser Leben verändern.

Welchen Unterschied macht die Hoffnung?



Lesen Sie 1. Thessalonicher 4,13-14.

Welchen Grund nennt Paulus dafür, dass er die Thessalonicher über die zukünftige Hoffnung nicht im Ungewissen lassen will?

Was würde geschehen, wenn sie nicht wüssten, was die Bibel über ihre verstorbenen Lieben lehrt?

Paulus wollte nicht, dass die Christen im Ungewissen bleiben über die, die in Jesus *entschlafen* sind. Schon Paulus' Wortwahl macht die Hoffnung der christlichen Botschaft deutlich. Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, dann können wir für alle gestorbenen Gläubigen die gleiche Hoffnung haben. Es ist wichtig für uns, dass wir die Hoffnung kennen, denn sonst würden wir so trauern wie die, die keine Hoffnung haben. Auch Christen trauern, wenn ein geliebter Mensch stirbt, doch es ist nicht dieselbe Trauer wie die der Welt. Unsere Trauer ist vermischt mit Hoffnung.



Sehen Sie sich 1. Johannes 3,1-3 an. Welche Konsequenzen hat das Wissen, dass wir Jesus in der Zukunft sehen werden?

Wenn unsere zukünftige Hoffnung in der biblischen Tatsache besteht, dass Jesus wiederkommt, um seine Kinder für die Ewigkeit zu sich zu holen, dann wird das einen Einfluss auf unser Leben haben. Wenn unsere Hoffnung „*auf ihn gerichtet*“ ist, dann werden wir uns selbst reinigen. Wir wollen heilig sein und bereit für seine Wiederkunft.



Betrachten Sie die Botschaft von Hebräer 6,18-19.

Ist es möglich, dass Gott uns in die Irre geführt hat, was unsere Zukunft angeht?

Welchen Einfluss hat diese Hoffnung der Verheißung Gottes auf unsere Seele?

Gott hat uns eine wunderbare Zukunft versprochen. Alles, was wir tun müssen, ist, die Bibel zu lesen und die Dinge zu erkennen, die er verheißen hat. Dieser Abschnitt zeigt uns auch, dass es für Gott unmöglich ist, zu lügen. In der Nacht vor seiner Kreuzigung versprach Jesus seinen Jüngern, dass er gehen würde, um eine Stätte im

HOFFNUNG AUF DEN VATER

„Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist“ (1)0 3,1-3).

Himmel für sie zu bereiten. „Wenn nicht“, erklärte er, „so hätte ich es euch gesagt“ (Joh 14,2). Gott würde uns nicht irreführen in Bezug auf das, was uns in der Ewigkeit erwartet. Die Hoffnung unserer Zukunft, so sagt uns dieser Vers, dient als Anker der Seele. Er hält uns in den Stürmen unseres Lebens. Vers 19 bezeichnet unsere Hoffnung als „sicher und fest“.



Lesen Sie 2. Korinther 3,12. Welchen Einfluss hat unsere Hoffnung auf das Gespräch mit Ungläubigen über Christus?

Wenn wir Gottes Verheißungen an die Gläubigen wirklich verstanden haben, gibt uns das Mut, eine so wunderbare Hoffnung an alle weiterzugeben, die ihn nicht kennen. 1. Petrus 3,15 fordert uns auf: „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“

Als Christen haben wir eine Botschaft der Hoffnung, die es wert ist, dass man darüber redet. Je mehr wir diese Hoffnung begreifen, desto einfacher wird es, sie mit anderen zu teilen.

Hoffnung

5. Tag

Nun ist es an mir, Gott nachzufolgen

Die Geschichte der *Edith Burns*, eine Erzählung geschrieben von Russell Kelfer, San Antonio, Texas, ist ein wunderbares Beispiel für jemanden, der seine Hoffnung auf die Ewigkeit setzt. Edith Burns war eine wundervolle Christin und lebte in San Antonio, Texas. Sie war Patientin bei einem Arzt namens Will Phillips. Phillips war ein freundlicher Arzt, der Patienten noch als Menschen sah, und eine seiner Lieblingspatienten war Edith. Eines Morgens kam er wegen Edith Burns mit kummervollem Herzen in die Praxis. Als er ins Wartezimmer kam, saß Edith Burns schon dort mit ihrer großen schwarzen Bibel auf dem Schoß, vertieft in ein ernsthaftes Gespräch mit einer jungen Mutter, die neben ihr saß. Edith Burns stellte sich meistens so vor: „Hallo, ich heiße Edith Burns. Glauben Sie an Ostern?“ Dann erklärte sie die Bedeutung von Ostern, und oft kamen ihre Zuhörer zum Glauben. Als Edith wieder ins Sprechzimmer des Arztes gerufen wurde, setzte sie sich hin, schaute den Arzt an und sagte: „Warum sind Sie so traurig, Dr. Philipps? Lesen Sie Ihre Bibel? Beten Sie?“ Dr. Phillips sagte freundlich: „Edith, ich bin der Arzt und Sie der Patient.“ Und mit schwerem Herzen fügte er hinzu: „Ihr Laborbericht ist zurückgekommen,

und darin steht, dass Sie Krebs haben, Edith, und dass Sie nicht mehr lange leben werden.“ Edith antwortete: „Warum, Dr. Philipps, sind Sie so traurig? Schämen Sie sich. Denken Sie, dass Gott Fehler macht? Sie haben mir gerade gesagt, dass ich meinen kostbaren Herrn und Bräutigam Jesus sehen werde und meine Freunde. Sie haben mir gerade gesagt, dass ich für immer Ostern feiern kann. Haben Sie kein Problem damit, mir die Fahrkarte dafür zu geben!“

„Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn.“

Philipper 1,21

Betrachten Sie Ihr Leben und Sterben auf die gleiche Art? Der Apostel Paulus tat es. Er schrieb den Gläubigen in Philippi, die sich wegen seiner Gefangennahme um des Evangeliums willen Sorgen machten: *„Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn“* (Phil 1,21). Diese Sicht hatte er aber nicht, weil er ein Apostel oder Ihnen und mir so überlegen war. Diese Einstellung zu seinem eigenen Leben und Sterben hatte er, weil er die Hoffnung seiner Zukunft mit Christus verstanden hatte. Er fügte sogar hinzu: *„Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser“* (V. 23). Doch er erkannte auch, dass Gott noch einen Plan hatte für seine Tage auf der Erde. Er sollte anderen dienen. Seine Hoffnung war die Ewigkeit, nicht dieses Leben.

Jesus sagte: *„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein“* (Mt 6,19-21). Daran, wo unser Schatz ist und wie wir mit unseren irdischen Schätzen umgehen, wird man erkennen, ob bei uns als reife Christen die Hoffnung im Mittelpunkt steht.



Denken Sie über folgende Aussagen bezüglich Ihres eigenen Lebens als Christ nach, und ordnen Sie sich selbst ein.

Am wertvollsten sind für mich zurzeit die Schätze im Himmel.

Trifft meistens zu 1 2 3 4 5 Trifft nicht zu

Meine Zeit, mein Geld und meine Zuneigung zeigen anderen den Zustand meines Herzens.

Trifft meistens zu 1 2 3 4 5 Trifft nicht zu

Ich bin sicher, dass ich Schätze im Himmel sammle.

Trifft meistens zu 1 2 3 4 5 Trifft nicht zu

In der Hektik der heutigen Zeit kann man nur selten eine Entscheidung für die Ewigkeit treffen, ohne auch gleichzeitig eine Entscheidung zu fällen, die das Hier und Heute betrifft. Lassen Sie mich das ein wenig näher erklären. Die meisten Christen, die ich kenne, sind sehr beschäftigt wie alle anderen Menschen heute auch. Wenn sie die Gelegenheit bekommen etwas zu tun, das Ewigkeitswert hat, bedeutet das Folgendes: Wenn sie „Ja“ dazu sagen, müssen sie zu etwas anderem, das sie bereits tun, „Nein“ sagen. Darum ist es wichtig und hat große Konsequenzen, dass man zwischen Dingen mit zeitlichem Wert und Dingen mit ewigem Wert unterscheiden kann. Es

Die meisten Christen, die ich kenne, sind sehr beschäftigt wie alle anderen Menschen heute auch. Wenn sie die Gelegenheit bekommen etwas zu tun, das Ewigkeitswert hat, bedeutet das Folgendes: Wenn sie „Ja“ dazu sagen, müssen sie zu etwas anderem, das sie bereits tun, „Nein“ sagen. Darum ist es wichtig und hat große Konsequenzen, dass man zwischen Dingen mit zeitlichem Wert und Dingen mit ewigem Wert unterscheiden kann.

macht mich sehr traurig – und ich bin sicher, es macht auch Gott zutiefst traurig –, dass so viele Christen mit guter Absicht zu Dingen „Nein“ sagen, die Bedeutung haben für die Ewigkeit, weil sie „keine Zeit“ haben. Doch wenn man ihr Leben ansieht, sagen sie bereits zu vielen Dingen „Ja“, die keinen Wert für die Ewigkeit haben.



In unserem Leben ist das Zeitliche oft der Feind des Ewigen. Wenn Sie über Ihr geistliches Leben nachdenken, kommen Ihnen dann Bereiche Ihres Lebens in den Sinn, wo die zeitlichen Werte die ewigen ersetzt haben?

Paulus' Wunsch war, dass sich die Thessalonicher immer ihrer Hoffnung bewusst sind (1Thes 4,13). Kennen Sie Ihre Hoffnung, die Zukunft beim Herrn?

Wenn dem nicht so ist, wäre es für den Anfang vielleicht gut, in einer Konkordanz nachzuschauen, wo überall im Neuen Testament das Wort *Hoffnung* vorkommt. (Sie können auch ihren Pastor oder jemand anderen um Hilfe bitten.) Nicht alle Verse werden relevant sein, doch einige sind wichtig und geben Ihnen ein deutlicheres Bild von dem, was Gott seinem Volk versprochen hat.

Einer der großen Missionare des letzten Jahrhunderts war C. T. Studd. Er kam aus Großbritannien, war der „Michael Jordan“ seiner Zeit und spielte Cricket. Doch er wandte einer lukrativen Karriere als Profisportler den Rücken zu und ging als Missionar nach Afrika. Was die irdischen Werte angeht, traf er eine scheinbar dumme Entscheidung. Doch im Licht der Ewigkeit war es für ihn weit wichtiger als Erfolg im Profisport, das Evangelium denen zu verkünden, die es noch nie gehört hatten. Ein Zitat, das er einmal von einem Atheisten gehört hatte, beeindruckte ihn sehr und er zitierte es häufig:

„Wenn ich fest daran glaubte – wie es Millionen zu tun vorgeben –, dass das Wissen um und das praktische Ausleben der Religion in diesem Leben das Schicksal im anderen Leben beeinflusst, dann würde mir die Religion alles bedeuten. Ich würde irdische Vergnügungen als Unrat abtun, irdische Sorgen als Torheiten und irdische Gedanken und Gefühle als Eitelkeiten. Die Religion würde mein erster Gedanke beim Erwachen und mein letztes Bild vor Augen sein, ehe mich der Schlaf ins Unbewusste sinken ließe. Ich würde ausschließlich zu ihrem Zweck leben. Ich

